



Peterleinstein bei Kupferberg

Magnetberg des Frankenwaldes



Der Peterleinstein beherbergt eines der letzten Vorkommen von zwei sehr seltenen Farnarten. Sowohl der Braungrüner Streifenfarn...



...als auch der Serpentin-Streifenfarn wachsen wegen ihrer Spezialisierung ausschließlich auf Serpentin.



Die schillernde Oberfläche des Serpentin erinnert an die gesprenkelte Haut einer Schlange (lat. *serpens*).



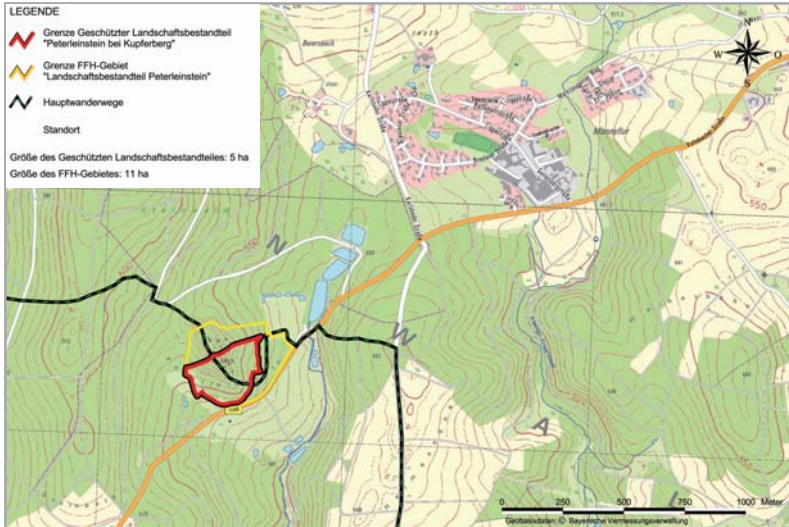
Alte und tote Bäume bieten dem Buntspecht nicht nur einen sicheren Brutplatz, sondern auch einen reich gedeckten Tisch. Sein spitzer Schnabel dient ihm als Werkzeug, um unter der Borke lebende Insekten aufzuspüren.

Verbreitung des Braungrünen Streifenfarns (*Asplenium adullerianum*) in Deutschland:

Verbreitungsgebiete der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie
4000 Aufgaben altbaumer Braungrüner Streifenfarn Stand Oktober 2007



Bundesweit kommt der Braungrüner Streifenfarn außer in Sachsen schwerpunktmäßig nur noch in Nordostbayern vor. Der rote Punkt markiert die ungefähre Lage des Peterleinstains.



Der 589 m hohe Peterleinstein gehört zu den größten noch vorhandenen Serpentinvorkommen Deutschlands und beherbergt eine sehr seltene, wertvolle Pflanzenwelt. Weil der Serpentin zur Herstellung von Schotter und früher auch als Wärmestein, Heilstein und zur Schmuckerstellung genutzt wurde, sind Serpentinstandorte heute sehr selten. Pflanzen, die sich auf dieses Gestein spezialisiert haben, sind deshalb in Gefahr.

Serpentinit – Ein Gestein mit magischer Anziehungskraft
Serpentinit leitet sich vom lateinischen Wort „serpens“ ab, was „Schlange“ bedeutet. Seinen Namen verdankt der Serpentinit seiner Ähnlichkeit mit der gesprenkelten Haut einer Schlange. Das Gestein enthält winzige Kristalle aus Magnet-eisenstein. Diese erzeugen ein Magnetfeld, das stärker ist als das der Erde. Daher beginnt hier die Magnetnadel im Kompass so stark zu tanzen, dass er sich nicht mehr verwenden lässt.

Der Name „Peterleinstein“ geht auf die frühere Verarbeitung des auffällig grünen Serpentinits zu Schmucksteinen und Glasperlen, den so genannten „Paterln“ zurück. Aus dem ursprünglichen Namen „Peterlesstein“ wurde später „Peterleinstein“.

Vegetationsfeindliche Bedingungen schaffen Lebensraum für Spezialisten

Serpentinit ist ein sehr verwitterungsbeständiges, nährstoffarmes und für Pflanzen ein schwer zu besiedelndes Gestein. Nur wenige Arten können auf den Extremstandorten leben. Die beiden Farne Braungrüner Streifenfarn und Serpentin-Streifenfarn gehören dazu; ja sie gedeihen sogar ausschließlich auf diesem Substrat. Dort, wo Abbau betrieben wurde, sind bereits viele ehemalige Wuchsorte erloschen. Die verbliebenen Vorkommen sind durch Nährstoffeintrag und zu starke Beschattung durch Gehölzaufwuchs stark gefährdet. Mit seinen bundesweit bedeutsamen Farnvorkommen hat Bayern eine ganz besondere Verantwortung für den Erhalt der beiden Arten.

Für die Waldbewirtschaftung werfen die kargen Böden nur wenig ab. Der Gipfelbereich des Peterleinstains ist von einem lückigen, ertragschwachen Kiefernwald bestockt, der praktisch nicht bewirtschaftet wird. Selbst umgestürzte Bäume bleiben liegen, weil der Abtransport zu aufwändig wäre. Allein die tiefer gelegenen, leichter zugänglichen Bereiche erlauben eine forstwirtschaftliche Nutzung. Fichtenwälder prägen hier das Bild.

Europäisches Naturerbe

Um die geobotanischen Besonderheiten des Peterleinstains zu bewahren, wurde das Gebiet 1984 als Geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Außerdem gehört es wegen seiner wertvollen Naturlandschaft zum europäischen Biotopverbund NATURA 2000. Dieses europaweite Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt gefährdeter Lebensräume und Arten.

Liebe Besucher, bitte beachten Sie im Schutzgebiet folgende Regeln:



Keine Pflanzen abreißen oder beschädigen



Keine Abfälle liegen lassen



Kein Feuer machen, nicht grillen, nicht lagern

Weitere Informationen:
www.regierung.oberfranken.bayern.de

Bildnachweis: B. Flieger, K. Stangl, R. Zintl



Herausgeber:
Regierung von Oberfranken
Gefördert durch Mittel
der Europäischen Union